

Seit einigen Jahren betätigt sich die AG Hochschulforschung im Rahmen von FREREF (Fondation des Régions Européennes pour la Recherche en Education et en Formation). Es handelt sich um ein Netzwerk von Wissenschaftlern einzelner Regionen in Europa, darunter auch Baden-Württemberg.

Auf der Basis des Fragebogens der AG Hochschulforschung sind neben Baden-Württemberg auch Erhebungen an Universitäten in Katalonien und Rhone-Alpes durchgeführt worden. Sie liefern die Grundlage für einen Austausch über die Erfahrungen und Perspektiven der Studierenden im Vergleich der drei Regionen im „Réseau Uni 21“.

Erste Ergebnisse dieser Vergleichsuntersuchung bietet der Datenalmanach (vgl. Almanach de Données par régions, sexe et filières. FREREF: Réseau UNI 21, Konstanz-Grenoble/Lyon-Barcelona 2003).

Ein wichtiges Problem ist die soziale Ungleichheit im Zugang zu den Hochschulen. Aufschlüsse darüber sind anhand der sozialen Herkunft der Studierenden zu erhalten.

## 16.1 Soziale Herkunft der Studierenden im Vergleich von drei europäischen Regionen

Die soziale Herkunft von Studierenden wird oftmals am erreichten schulischen bzw. beruflichen Abschluss und an der beruflichen Position fest gemacht. Früher war es üblich, dafür nur den Abschluss und die Position des Vaters zu berücksichtigen; seit einiger Zeit werden auch die Merkmale der Mutter herangezogen, um die Gesamtsituation des Elternhauses zu charakterisieren.

### Schulisch-berufliche Qualifikation der Eltern

Aufgrund der unterschiedlichen Bildungssysteme in den drei Regionen lässt sich zur schulisch-beruflichen Qualifikation der Eltern eine Aufteilung in drei Gruppen vornehmen:

- (1) mit elementarem Abschluss (analog Hauptschule),
- (2) mit mittlerem Abschluss (analog Realschule/Abitur),
- (3) mit hohem Abschluss (analog Universität/Fachhochschule).

Damit wird erkennbar, inwieweit die Studierenden aus einem „akademischen Elternhaus“ stammen, d.h. ein Elternteil einen Hochschulabschluss vorweisen kann (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1  
**Schulisch-beruflicher Abschluss der Eltern (Vater und Mutter) von Studierenden in den drei Regionen (WS 2000/01)**  
 (Angaben in Prozent)

	<b>Baden-Württemb.</b> (984)	<b>Rhone-Alpes</b> (1.230)	<b>Katalonien</b> (1.823)
<b>Elternhaus</b>			
- Elementar (Hauptschule)	15	6	20
- Mittel (Realschule/Abitur)	26	47	48
- Hochschule (Universität/ Fachhochschule)	<b>59</b>	<b>47</b>	<b>32</b>
Insgesamt	100	100	100

- In Baden-Württemberg haben die meisten Studierenden ein „akademisches Elternhaus“ (59%), in Rhone-Alpes sind es etwas weniger (47%) und in Katalonien viel weniger (32%) Studierende.
- In allen drei Regionen kommen nur wenige Studierende aus einem Elternhaus mit „elementarer Bildung“, am wenigsten in Rhone-Alpes mit 6%, etwas mehr in Baden-Württemberg (15%) und in Katalonien (20%).

### Berufliche Stellung der Eltern

Die Zusammensetzung der Studierenden nach der beruflichen Position der Eltern ist in den drei Regionen recht unterschiedlich (vgl. Tabelle 2).

- Eine hohe berufliche Position weisen am häufigsten die Eltern der Studierenden in Baden-Württemberg auf (59%); viel kleiner ist dieser Kreis in Katalonien mit nur 24%; die in Rhone-Alpes befragten Studierenden liegen mit 44% dazwischen.
- In allen drei Regionen gibt es nur sehr wenige Studierende (2 bis 6%), deren beide Elternteile eine niedrige berufliche Position einnehmen.
- Die „untere Mittelschicht“ (UM) ist unter den befragten Studierenden besonders unterschiedlich vertreten: in Baden-Württemberg selten (8%), schon häufiger in Rhone-Alpes (25%), weitaus häufiger mit 45% in Katalonien.

Tabelle 2 Berufliche Position der Eltern (Vater und Mutter) der Studierenden in den drei Regionen (WS 2000/01) (Angaben in Prozent)			
Berufliche Positionen der Eltern	Baden-Württemb. (984)	Rhone-Alpes (1.230)	Katalonien (1.823)
<b>Stufe 1 US:</b> Unqualifizierte Arbeiter, kleine Angestellte	2	6	6
<b>Stufe 2 UM:</b> Qualifizierte Arbeiter, mittlere Angestellte/Beamte, kleine Selbständige	8	25	45
<b>Stufe 3 OM:</b> Qualifizierte Angestellte und kleinere Selbständige	30	24	25
<b>Stufe 4 OS:</b> Freie Berufe, leitende Angestellte, hohe Beamte/große Selbständige	<b>59</b>	<b>44</b>	<b>24</b>
<b>Stufe 5:</b> nicht berufstätig	1	1	0
Insgesamt	100	100	100
Keine Angabe	0	12	4

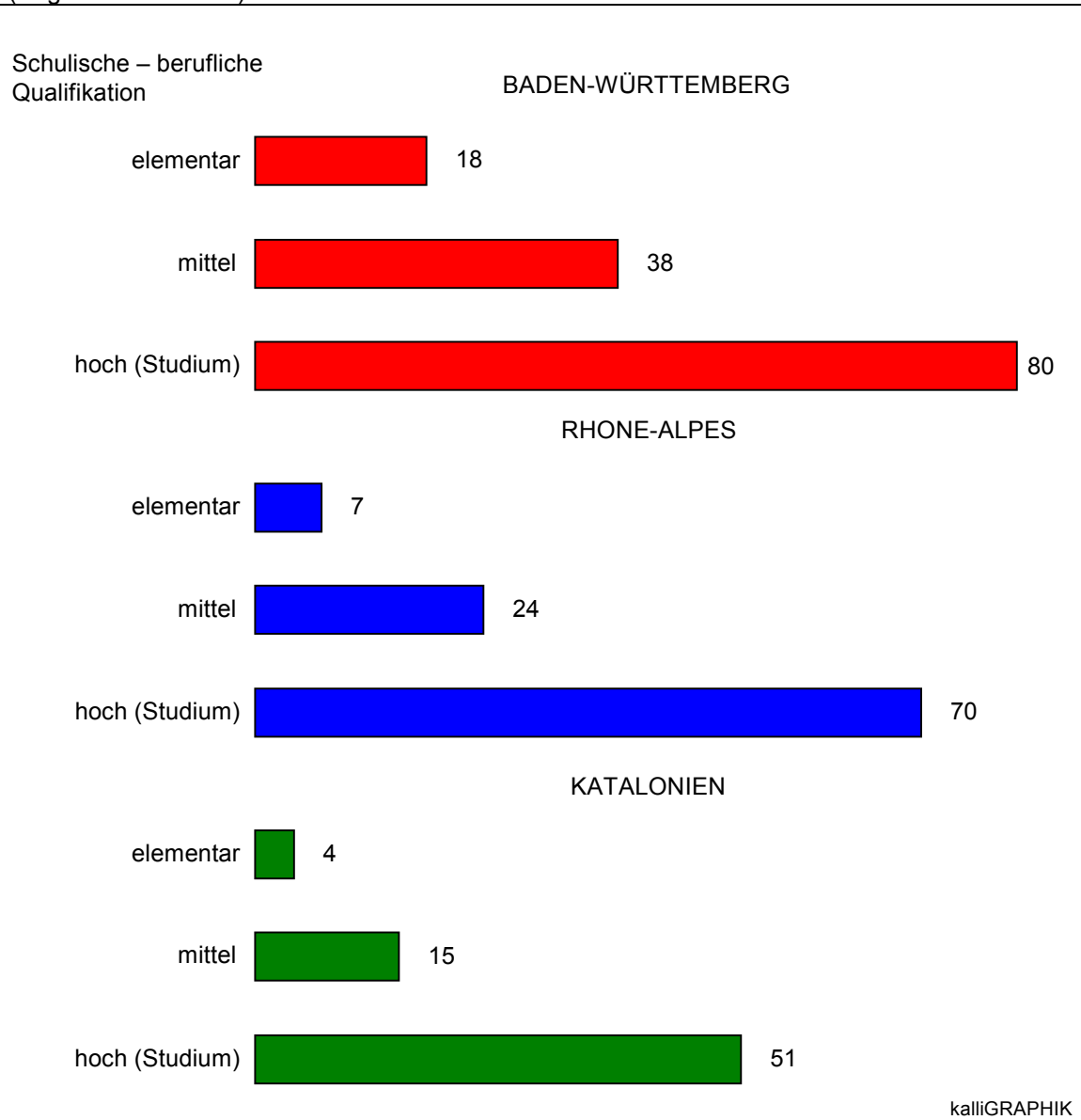
*Selbstverständlich sind Vergleiche aufgrund der Datenlage zur beruflichen Stellung mit Vorsicht vorzunehmen. Jedoch scheint die „Offenheit“ der Universitäten für „Bildungsaufsteiger“ in Baden-Württemberg am geringsten und in Katalonien am größten. Das entspricht durchaus anderen Studien zur sozialen Selektion beim Hochschulzugang.*

## Ein Hochschulstudium ist in der Regel Voraussetzung für die Einnahme einer hohen beruflichen Position

Für den Erfahrungshintergrund der Studierenden ist es aufschlussreich, ob bei ihren Eltern mit der erreichten schulisch-beruflichen Qualifikation die Einnahme der beruflichen Position eng verknüpft ist.

Für alle drei Regionen lässt sich feststellen, dass bei nur elementarer Qualifikation das Erreichen einer hohen beruflichen Position kaum möglich ist. Bei einer mittleren Qualifikationsstufe sind die Chancen zwar etwas besser, aber ebenfalls nicht sonderlich groß. Erst bei einer hohen Qualifikation, d.h. einem Studienabschluss, ist die Chance sehr groß, auch eine beruflich hohe Position einzunehmen oder zu erreichen. Dieses grundsätzliche Muster der Stufung wiederholt sich in allen drei Regionen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1  
**Erreichen einer hohen beruflichen Position der Eltern nach schulisch-beruflicher Qualifikation in den drei Regionen (WS 2000/01)**  
(Angaben in Prozent)



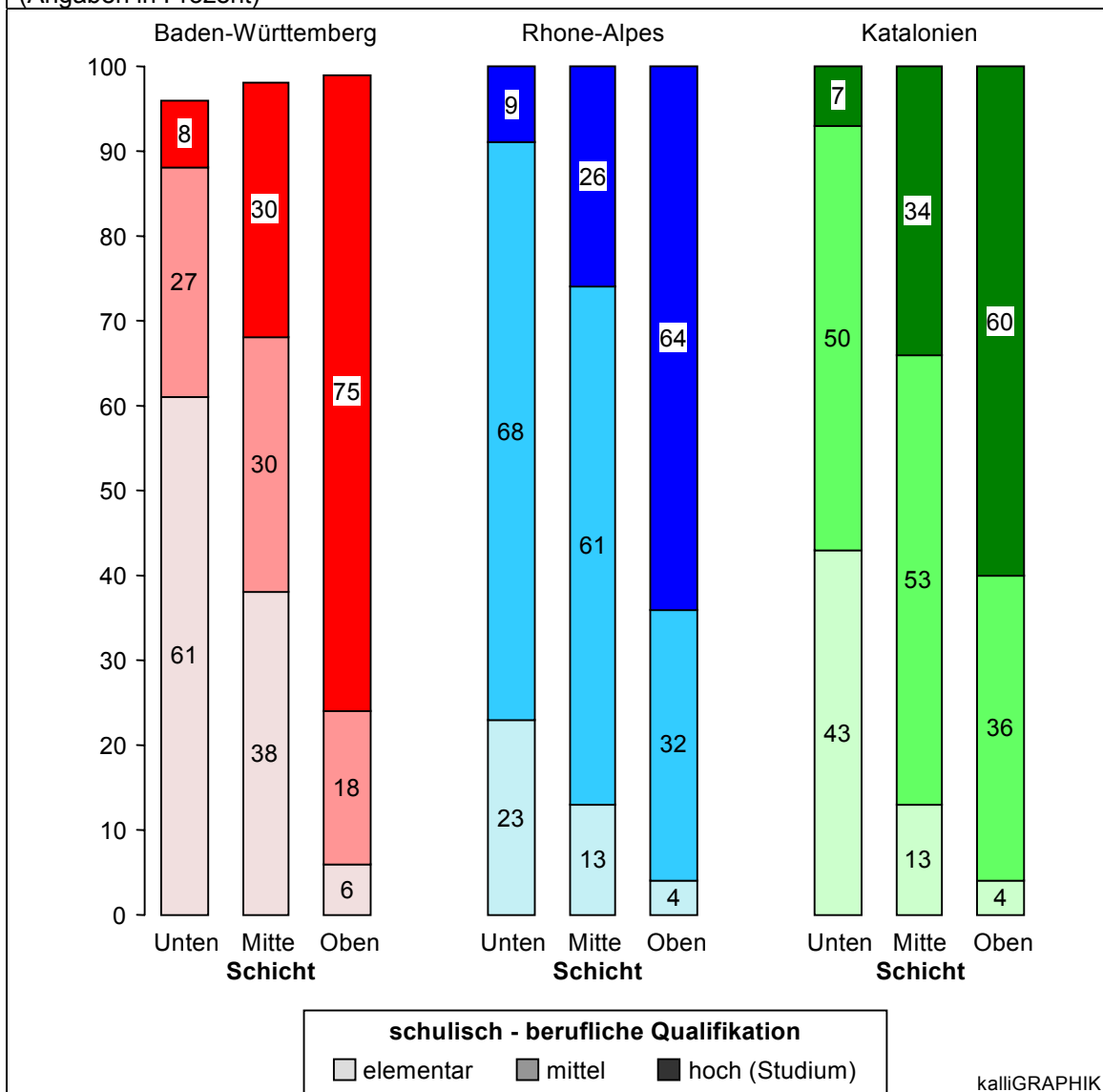
Für die Erfahrung der Studierenden bedeutet dies: Bei Orientierung an der Situation im Elternhaus bestehen mit dem Hochschulstudium sehr gute Aussichten, später eine hohe berufliche Position einzunehmen. Zugleich bietet nur das Hochschulstudium eine vergleichsweise sichere Garantie für eine hohe berufliche Position. Diese Zusammenhänge erscheinen besonders eng in Baden-Württemberg und Rhone-Alpes, weniger in Katalonien.

### Berufliche Oberschicht: stark akademisch bestimmt

Die Zusammensetzung der sozialen Schichten nach dem Bildungsabschluss der Eltern zeigt für die Studierenden in allen drei Regionen analoge Muster (vgl. Abbildung 2).

Der beruflichen Oberschicht gehören ganz selten Eltern mit elementarer Bildung an (4 bis 6%). Überall bilden Eltern mit hoher Qualifikation die Mehrheit, besonders in Baden-Württemberg (75%).

Abbildung 2  
**Zusammensetzung der beruflichen Schichten nach schulisch-beruflicher Qualifikation in den drei Regionen (WS 2000/01)**  
 (Angaben in Prozent)



Auf der anderen Seite befinden sich kaum Eltern mit einem Studium in der beruflichen Unterschicht (7 bis 9%). Gemäß der Situation bei den Eltern ist folglich das Risiko sehr gering, mit einem Studium in einer niedrigen beruflichen Position zu landen.

*Die beruflichen und damit weitgehend auch die sozialen Positionszuweisungen erfolgen in allen drei Regionen ganz ähnlich: das Erreichen einer hohen Position setzt in der Regel ein Studium voraus. Die Allokationsfunktion des Bildungswesens im Hinblick auf die Berufs- und Arbeitswelt bestätigt sich in allen drei Regionen in starkem Maße.*

### Soziale Herkunft der Studierenden nach Fächergruppen

In der Medizin befinden sich die meisten Studierenden, die aus einem „akademischen Elternhaus“ kommen (zumindest ein Elternteil hat studiert). Etwas weniger häufig, aber noch mit Abstand gegenüber den anderen Fächergruppen, haben auch die Studierenden der Rechtswissenschaft Eltern mit einem hohen schulisch-beruflichen Abschluss. Dieses Hervortreten der beiden Fächergruppen Medizin und Recht wiederholt sich in allen drei Regionen.

*Demnach weisen in allen drei Regionen die traditionellen akademischen Professionen von Medizin und Recht die höchste „soziale Vererbung“ (Reproduktion) auf.*

Weniger dominant sind Studierende mit „akademischer Abstammung“ entweder in den Sozialwissenschaften (Katalonien und Rhone-Alpes) oder in den Kulturwissenschaften (Baden-Württemberg). Demnach befinden sich in diesen Fächergruppen die meisten „Bildungsaufsteiger“, für die ein Universitätsstudium in der Familientradition eher eine „neue“ Erfahrung ist.

Tabelle 3 Eltern der Studierenden mit Studienabschluss nach Fächergruppen in den drei Regionen (WS 2000/01) (Angaben in Prozent)			
Fächergruppen	Baden-Württemb. (984)	Rhone-Alpes (1.230)	Katalonien (1.823)
Sprach-/Kulturwissenschaft	50	43	31
Sozialwissenschaften	55	36	25
Rechtswissenschaft	<b>66</b>	<b>54</b>	<b>38</b>
Wirtschaftswissenschaften	63	48	30
Humanmedizin	<b>73</b>	<b>68</b>	<b>44</b>
Naturwissenschaften	53	47	30
Ingenieurwissenschaften	61	48	35
Insgesamt	59	47	32

Die Diskrepanzen zwischen den Fächergruppen im Hinblick auf die Vererbung des elterlichen „akademischen Status“ sind am größten in Rhone-Alpes (32 Prozentpunkte), gefolgt von Baden-Württemberg (23 Prozentpunkte), und am geringsten in Katalonien (19 Prozentpunkte).

**Tino Bargel**